



Heinrich von Randegg und das Haus zum Ritter

Der 10. Juli 2014 geht in die Geschichte ein: Nach weit über 500 Jahren fanden in Schaffhausen wieder zwei Ritterturniere statt. Die Premiere ist gelungen. Und wir möchten uns nicht nur bei den Akteuren, den Kindern des Ferienpasses etwa, sondern auch bei allen Zuschauerinnen und Zuschauern für ihre gute Festlaune bedanken.

Acht Ritter haben uns mit ihrer Fertigkeit in basses Staunen versetzt. Doch nach der Meinung vieler waren die Tiere die eigentlichen Stars in Town – der Jagdfalke, der Windhund und vor allem die Pferde, die um die Holzpfähle herumkurvten, als sei es das Einfachste auf der Welt. Wichtig aus Sicht der Organisatoren war die (erwartete) Erkenntnis, dass sich die Pferde auf dem speziellen Untergrund auf dem Herrenacker ausgesprochen wohl fühlen und sich auch um ein paar Regentropfen goutieren.

*An den mittelalterlichen Turnieren nahmen jeweils über 200 Ritter aus nah und fern teil. Wirklich auch aus nah? Die Schaffhauser Edelleute waren damals in der Gesellschaft zum Herren zusammengeschlossen, die sich in der Herrenstube am Fronwagplatz trafen. Kurt Bünteli hat in seinem bereits gestern erwähnten Aufsatz „Die Stadt Schaffhausen in den 1430er-Jahren“ insgesamt 25 Adelsitze in der Stadt Schaffhausen eingezeichnet, doch Ritter und damit berechtigt, am Turnier teilzunehmen, waren nur zwei: **Ritter Götz von Hüenberg**, 1411 erster Bürgermeister der freien Reichsstadt Schaffhausen, und **Ritter Heinrich von Randegg**.*

*Heinrich von Randegg verliess seine Burg regelmässig, um seine Stadtwohnung zu bewohnen. Diese befand sich im Haus zum Ritter an der Vorgasse. Da Heinrich von Randegg gestern Abend das Lanzenstechen – den Tjost – gewonnen hat, wäre es schön, wenn die Schaffhauserinnen und Schaffhauser ihm zu Ehren die wunderbare Bemalung wieder einmal genau anschauen würden – die Version von **Carl Roesch** in der Stadt und natürlich auch die Originalfresken von **Tobias Stimmer** im Museum. Wer die Ritterturnier-Ausstellung besucht, kann das mittelalterliche Kunstwerk gleichsam en passant geniessen.*

DAS KOMMT MIR SPANISCH VOR, heute:

Jemanden in die Schranken weisen

Auszug aus der Beschreibung des Schaffhauser Turniers von 1436:

„Wir wussten, wem solche Züchtigung wegen üblen Wandels bevorstand, und hatten ein Auge auf die. Wir dachten, dass die von einer Partei die ihnen Zugeteilten verteidigen würden; aber das sieht man hier nicht, sondern alle wandten sich gegen die Schuldigen.

Und am übelsten wurde bei diesem Turnier denen von Basel mitgespielt. Unter diesen war der vornehmste Herr von allen, die dort zusammengekommen waren, ein Markgraf (= **Markgraf Wilhelm von Baden-Hochberg**), der die meiste Zeit hier in dieser Stadt wohnt, ein wohlgestalter Mann mit guten Manieren; der lebt nicht mit seinem Weibe (= **Gräfin Elisabeth von Montfort-Bregenz, Witwe des Grafen Eberhard von Nellenburg**) zusammen, sie schenkte ihm aber 1000 Gulden, die sie ihm hierher sandte, damit er beim Turnier erscheinen könne, und sie selber kam dahin. Sie ist eine grosse Dame und gab ihm und allen seinen Begleitern einheitliche Kleidung, und sie wohnten in der gleichen Herberge. Er ist ein hübscher Mann, und sie eine Dame von sehr vornehmer Art, und als das, bei Gott, erwies sie sich auch; aber sie ist zum Verwundern weitherzig. Und da Gott ihr den ersten Mann nahm und sie einen zweiten heiraten sollte, wählte sie nicht den schlimmsten. Nicht genug darum an dem Geschenke und den Kleidern, die sie ihm gab, trat sie noch für ihn ein, und ihretwegen wurde ihm verziehen, wenn er auch schon starke Schläge erhalten hatte. Ein anderer Edelmann aus der Stadt hier, der mit ihm lebt, wurde böse verhaun, weil die Damen verlangten, dass man ihm zu Leibe gehe, und sagten, er sei ein Helfershelfer des Markgrafen. Ein anderer, und das war der, der mit **Alfonso de Mata** tjustiert hat, wurde angepackt, aus dem Sattel gehoben und rittlings auf die Schranken gesetzt; und da musste er (**Heinrich von Ramstein**) nun zu seiner Schmach vor der Tribüne der Damen bleiben, weil er übel von einem Fräulein gesprochen und sie verleumdet hatte.“

So wissen wir nun also, was „auf die Schranken setzen“ heisst und sind glücklich, dass heute in Schaffhausen immer noch viele Frauen von der Weitherzigkeit der Gräfin von Montfort-Bregenz leben; typisch für das Mittelalter sind übrigens die immer wiederkehrenden gleichen Namen. Ritter Heinrich von Randegg finden sich im Laufe der Generationen etliche, und der Klostergründer Eberhard von Nellenburg ist bereits um 1015 geboren und 1078/80 verstorben...

Damit dürfen wir aber nicht vom eigentlichen Problem ablenken: Die Redewendung heisst nämlich nicht jemanden auf die Schranken setzen, sondern jemanden in die Schranken weisen. Doch sind wir bei den Rittern grundsätzlich schon richtig: Beim Lanzenstechen, dem Tjust, ritten die beiden Ritter mit einer Geschwindigkeit von rund 30 Stundenkilometern aufeinander los; den Pferden wurde dabei die Sicht verdeckt, weil es gegen ihre Natur wäre, auf ein anderes Ross los zu galoppieren. Den Rittern wurden Bahnen zugewiesen, die sie nicht verlassen durften. Wenn sie beim Zweikampf vom Pferd stürzten, wurden sie, dies nur nebenbei, **aus der Bahn geworfen**. Diese Anlaufbahnen waren ursprünglich durch Seile voneinander getrennt, aus Sicherheitsgründen setzten sich allmählich aber Holzschranken – nach welscher Art – durch. Wurde dem Ritter die Kampfbahn zugeteilt, die er nicht verlassen durfte, wurde er in die Schranken gewiesen. Heute weisst man jemanden in die Schranken, wenn er sich ungebührlich benimmt. Er wird – mit Nachdruck – in die Bahnen der Schicklichkeit zurückgewiesen.

Alphons von dem Einhorn

TRATSCH UND KLATSCH VOM GETRÄNKESTAND, heute:

Helferinnen und Helfer gesucht

Der Museumsverein Schaffhausen führt ab Freitag, 11. Juli, beim Ritterturnier einen kleinen Getränkestand, der hoffentlich zum beliebten Treffpunkt für Hinz und Kunz werden wird. Damit wollen wir nicht nur den Besucherinnen und Besuchern des Ritterturniers aus nah und fern einen höfischen Dienst erweisen, sondern auch den Vergabungsfonds des Vereins öffnen. Eine zentrale Rolle bei der Organisation des Verkaufs spielt unser Vorstandsmitglied Nicole Werner, der wir für Ihren Einsatz herzlich danken möchten. Danken möchten wir auch all jenen Vereinsmitgliedern, die uns spontan ihre Helferdienste angeboten haben, und danken all jenen, die es gelassen genommen haben, dass aus Versehen eine mittelalterliche Handynummer (mit weniger Zahlen) angegeben wurde. Korrekt wäre – neben andreas.schiendorfer@gmx.ch – 078 792 01 21...

Da wir den Stand erst heute Freitag eröffnen, gibt es noch keine Möglichkeit, Tratsch und Klatsch weiterzugeben. Das wird sich aber bald schon ändern. So stehen wir in Verhandlung mit den Rittern, ob wir an unserem Stand Lanzenteile als Souvenirs verkaufen können...

CETERUM CENSEO, heute:

Wir treffen uns am Pfalzhoffest

Zwar gilt unsere Konzentration im Moment voll und ganz dem Ritterturnier, doch nach den Sommerferien geht es am **Freitag, 15. August, ab 18 Uhr** bereits wieder mit dem traditionellen Pfalzhoffest weiter. Merken Sie sich das Datum vor. Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich frühzeitig anzumelden. Anmeldungen sind zu richten an marlisewunderli@shinternet.ch